№ 5.

Die Gau-Versammlungen.

Den 26. November — Beilage zum Nagolder Intelligenzblatt. — 1847.

Die Gauversammlung zu Calw.

(Fortsetzung.)

3) Möchte nicht an die Centralstelle die Bitte zu richten seyn, davon abzugehen, daß der Staatsbeitrag an landwirthschaftliche Bezirks-Vereine zu Vermittlung und Verbreitung tüchtiger Zuchtstiere und vorzüglichem Rindvieh ganz oder theilweise verwendet werden müsse, und den Bezirks-Vereinen eine freie Verfügung für sonstige landwirthschaftliche Zwecke auf Nachweisung zu gestatten?

Ueber diesen Gegenstand ist bei dem Herrn Vorstand ein Erlaß der Königlichen Centralstelle eingelaufen, welcher verlesen wurde, wonach der nächsten Ständeversammlung in dieser Beziehung Vorschläge gemacht werden sollen, was auch Herr Regierungsrath Oppel bestätigt, worauf die Sache verlassen wurde.

4) Möchte nicht an die Staats-Regierung die Bitte zu richten seyn, die Bestimmungen über das Milter der Müller, das in neuster Zeit viele Klagen des Publikums hervorgerufen hat, einer Revision zu unterwerfen, und im Hinblick auf den hiemit in Verbindung stehenden Uebelstand dahin zu wirken, daß die Bannmühlzwangsrechte im Wege der Zwangs-Ablösung aufgehoben würden?

Auch über diese Frage gab ein ähnlicher Erlaß, so wie Herr Regierungsrath Oppel Erläuterungen; Letzterer sagte, daß höchst verwickelte Umstände zur äußersten Vorsicht rathen. Es sey eine Commission niedergesetzt, welche umständliche Verhandlungen darüber gepflogen, auch schon einige Vorschläge gemacht habe, so namentlich, daß ein Gewicht eingeführt und das Messen abgeschafft werden soll, was schon die Mühlordnung besage. Von mehreren Seiten wurden hierauf Vorschläge gemacht, um eine Verordnung wegen Abschaffung oder Verminderung des Milters zu erzielen, die aber als nicht stichhaltig verlassen wurden, weil die Gülten der Müller, die zum Theil sehr hoch seyen, wie auch andere privatrechtliche Verhältnisse entgegenstehen. Herr Stadtschultheiß Schuldt von Calw wünscht Aufhebung der Bannrechte, dann werde Alles Andere nachfolgen; er beantragte daher, die Versammlung möge eine Bitte an die Regierung um ein Gesetz zur Ablösung der Bannrechte beschließen, wozu Herr Regierungsrath Oppel noch beifügen will: und um möglichste Freigebung der Mühl-Concessionen, welches auch von der Versammlung gutgeheißen wurde.

5) Wie wäre den Mißständen, die auch auf unseren Fruchtmärkten und überhaupt beim Fruchtverkehr der neuesten Verfügungen ungeachtet, noch vorkommen, zu begegnen, ob durch Einführung des Gewichts oder des Messens mittelst mechanischer Vorrichtungen?

Ueber diese Frage lag ein eingesandter schriftlicher Vorschlag von einem Ungenannten vor, der gestempelte Säcke von gleicher Höhe und Breite im ganzen Lande eingeführt wissen wollte, was natürlich als unpraktisch verworfen wurde. Nun wurden Waagen in Anregung gebracht, wogegen aber Herr Regierungsrath Oppel Bedenken trägt, weil die Kosten zu groß seyen, wenn jeder Bauer, der Frucht verkaufe, eine Waage halten solle. Etwas Anderes sey dieß auf den Fruchtmärkten, wo auch eine bestehende Verordnung solche vorschreibe. Ueber diesen Gegenstand habe die Regierung das landwirthschaftliche Institut in Hohenheim beauftragt, Versuche anzustellen; man sey nun dahin gelangt, größere Maße, welche unten breiter oben kleiner seyen, und etwa einen Scheffel enhalten sollen, aufzustellen. Herr v. Horlacher will gar keine Gewichte, sondern Maße; Herr Dörtenbach aus Calw aber das Gewicht mit einigen Aenderungen, wogegen aber Herr Regierungsrath Oppel Bedenken trägt; er sey zwar nicht gegen das Gewicht, aber er würde dem Scheffelmaß den Vorzug geben. Herr Schultheiß Holzinger von Merklingen, so wie Herr Revierförster Paulus von Simmozheim verlangen, daß auf den herrschaftlichen Fruchtkasten mit den Scheffelmaßen begonnen werden solle, weil die Herren Beamten über dieß Maß die meisten Klagen zu hören hätten. Nun stellte Herr Regierungsrath Oppel den vermittelnden Vorschlag, man solle der Regierung erklären, daß das Wägen wünschenswerth wäre, jedoch bei den vielen Schwierigkeiten, welche sich demselben entgegenstellen, die Aufstellung eines Scheffelmaßes neben der Waage auf allen Schrannen stattfinden solle. Dieser Vorschlag fand auch bei der Versammlung Beifall und wurde zum Beschluß erhoben.

6) Möchte nicht um Erlassung einer Gesindeordnung im Verordnungswege zu bitten seyn?

Diese Frage wurde zwar von der ganzen Versammlung gutgeheißen, aber der Umstand, daß die Regierung schon einigen solchen Vorlagen ihre Genehmigung nicht ertheilte, namentlich einer von der Amtsversammlung Nagold und der von Leonberg vorgelegten, ließ die Versammlung nicht viel Erfolg auf eine solche Bitte voraussehen, dennoch wurde die Frage bejaht. Herr Stadtschultheiß Schönlen von Liebenzell äußerte noch, für Ortsvorsteher könne eine solche Gesinde-Ordnung nur erwünscht seyn.

7) Möchte nicht darauf anzutragen seyn, daß das Institut der Hagel-Versicherung zu einer Staatsanstalt erhoben würde?

Herr Wunderlich von Warth ist nicht für eine Staats-Anstalt, weil sonst die Steuerpflichtigen zu sehr belastet würden, so habe nach dem Schwäbischen Merkur der Schaden im abgelaufenen Jahre eine Höhe erreicht, der die Staatssteuer weit übersteigen würde. Auch sey die Ungleichheit der Vergütungen wohl zu bedenken. Herr v. Horlacher will eine Staatsanstalt, wenn Ausnahmen gemacht werden; deßgleichen Herr Stadtschultheiß Schuldt von Calw, und zwar, damit seine unglücklichen Mitbürger unterstützt und das Einsammeln von Beiträgen ver-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hindert würde. Herr Oberamtmann Daser von Nagold hat Bedenken gegen Erhebung zur Staats-Anstalt, weil die Staatssteuer zu hoch würde. Auch Herr Geigle von Schönbronn ist dieser Ansicht, wogegen Herr Schiller von Zavelstein sich dafür aussprechen würde, wenn er nicht glaubte, dadurch Gott zu versuchen. Da sich weitere Stimmen dafür nicht vernehmen ließen, so wurde die Frage verlassen.

8) Es möchte der Antrag auf Verwandlung der Naturalzehnten in eine Naturalrente zu stellen seyn?

Herr Dörtenbach von Calw hat große Bedenken gegen die Verwandlung einer Natural-Abgabe in eine bleibende Rente, wogegen Herr Regierungsrath Oppel aber erklärt, daß dieß eine Anbahnung zur Ablösung sey; dadurch würden viele Verwaltungs-Kosten erspart. Hierauf ergriff Herr Schultheiß Holzinger von Merklingen (Vorstand des Leonberger landwirthschaftlichen Bezirksvereines) das Wort; er entschuldigt sich zuerst, daß er, als Nichtmitglied der hier versammelten Vereine, das Wort ergreife, daß er sich aber gedrungen fühle, in dieser Sache seine Meinung zu äußern. Er schildert hierauf in beredtem Vortrage die zunehmende Verarmung des Landmannes, der bald nicht mehr im Stande seyn werde, die Steuern zu erringen. Er ging über auf die Entstehung der Zehnten, nannte sie eine ungerechte Abgabe unter den jetzigen Verhältnissen, weil der Grund und Boden gegenwärtig viel theurer sey als früher und der Eigenthümer nach Abzug seiner Baukosten, Steuern u. s. w. allein noch für den Zehntherrn arbeiten müsse. Das Einzige, was noch helfen könne, sey eine schnelle, billige Ablösung der Zehnten, damit der Grund und Boden frei werde und jeder Kulturzwang aufhöre. Er stehe dafür, wenn in diesem Saale hundert Gaubauern wären, sie würden alle sich gegen die Verwandlung des Naturalzehnten in eine Naturalrente sträuben und er sehe auch gar nicht ein, zu was es nützen soll, wenn man auch dem Esel einen anderen Namen gebe, er schreie nachher doch wieder auf gleiche Weise. Wende man ihm ein, daß die Ablösung an der Zustimmung der Standesherren und anderer Zehntberechtigten scheitern werde, so wolle er auf den leider nicht so fernen Zeitpunkt hinweisen, wenn der Landmann nicht mehr im Stande sey, seine Felder zu bebauen, dann werden die Zehntherren von ihren englischen Rappen heruntersteigen und dem Landmanne die Hand bieten, aber dann werde es bei Vielen zu spät mit der Ablösung seyn. Nachdem noch mehrere Redner sich für und gegen die Verwandlung ausgesprochen und namentlich von Herrn Oberamtmann Daser von Nagold erklärt wurde, daß in seinem Bezirke Gemeinden nahmhafte Ersparnisse machen, welche den Zehnten vom Staat gepachtet haben und den Zehnten von den Zehent-Pflichtigen in Natur erhoben haben; aus anderen Bezirken aber Gemeinden aufgeführt wurden, die sich bei der Ablösung gut befinden, daß aber dieselbe erschwert werde, wie namentlich Herr Geigle von Schönbronn aus einem Vorgange in seiner Gemeinde darthut, wird zur Abstimmung geschritten und der Antrag um Verwandlung verworfen, dagegen aber beschlossen, an die Regierung die Bitte um ein Ablösungs-Gesetz zu richten.

(Der Schluß folgt in Nr. 6 des Gaublatts.)

Gemeinnütziges.

Die Süddeutsche politische Zeitung richtet folgende Ansprache an die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine: Es steht uns auch eine Futtertheurung bevor. Darum, ihr Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine, lehret unsere Landleute ihr Futter sparen und ökonomisch anwenden. Gebet euch die Mühe, und redet persönlich mit ihnen. Das wirkt mehr, als wenn ihr noch so viele Preise austheilet und Zusammenkünfte haltet. Machet euch nicht nur an die großen Bauern, sondern auch an die kleinen; denn der letzteren ist der Mehrzahl. Daß in diesem Punkt viel zu lehren ist, d. h. daß unendlich viel Futter unvortheilhaft angewendet, viel verschleudert, und viel gar nicht benützt wird, weiß Jeder, welcher unsere Zustände wirklich kennt. Nur ein Beispiel. Es gibt ganze Ortschaften, in welchen die Treber von dem gemosteten Obst nicht verfüttert, sondern auf den Dunghaufen geworfen werden, und also ein gar nicht zu verachtender Futterbeitrag verloren geht. Die Leute wissen vielfach gar nicht, daß man dieselben zum Füttern benützen kann. Denn so oft es auch in den Zeitungen erwähnt worden ist, so lesen sie eben die Zeitungen nicht. Darum muß man persönlich mit ihnen darüber reden. Darum noch einmal, ihr Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine, Sitzungen habt ihr genug gehalten, Preise genug ausgetheilt, auch genug Zeitungsartikel geschrieben, und damit Zeit genug verdorben. Es ist Zeit, daß ihr mit den Leuten redet, euch persönlich mit ihnen einlasset; dann wird eure Zeit und Mühe, die ihr aufwendet, auch belohnt werden.

Reinhaltung der Gartenwege.

Indem ein Gartenbesitzer die Wege seines ziemlich großen Gartens im Frühjahre sorglich reinigen und darauf mit frischer gestampfter Gerberlohe 2 bis 3 Zoll dick befahren und ebnen ließ, bewirkte er, daß es fernerhin der Reinigung der Wege gar nicht mehr bedurfte, da sich vom Graswuchs keine Spur mehr zeigte.

Kleedünger.

In Hessen benützt man seit längerer Zeit mit vielem Vortheil Schornsteinruß als Düngungsmittel auf Klee, jedoch nur im Herbste und Frühjahre.

Radfelgen aus Akazienholz.

Nach dem Berichte eines Forstbeamten aus Württemberg hat man auch dort, wie in Frankreich, angefangen, aus Akazienholz Radfelgen zu machen. Dasselbe soll für diesen Gebrauch sogar das Eichenholz übertreffen, eine äußerst große Festigkeit und Zähigkeit bewähren, und auch weniger faulen.

Gesalzener Haber für Mastvieh.

Um die Freßlust zu erhalten, wird empfohlen, bisweilen — bei Mastvieh aber alle Tage — beide Hände voll gesalzenen Haber zu geben. Zu diesem Endzweck bestreut man den Haber schichtenweise mit Salz und übergießt das Ganze mit Wasser.

Luftreinigung.

Wenn man im Winter die Fenster in Zimmern nicht öffnen kann, so verbessert man die Luft durch den Dampf, welcher von frisch gebrannten Kaffeebohnen aufsteigt, vortheilhaft. Dieser Dampf dient auch gegen die eindringende Kälte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw